

# Beilage zur „Solidarität“

Nr. 15.

Berlin, den 28. Juli 1906.

12. Jahrgang.

## Erimittlauer Brief.

Die teilweise Aussperrung in der Mannhartsch von Gold & Stiehlung nötigte unseren Mitglieder den Solidaritätskampf auf und wie fast immer, so fand sich auch hier ein Teil Rabenflüchtiger. Es ist es nicht wissen, nicht fühlen, daß sie sich selbst mit der Faust ins Gesicht schlagen? Nun, dann werden sie es noch am eigenen Leibe verspüren müssen. Wenn diese Bewegung zu Ende ist, wenn der alte Stamm Arbeiter und Arbeiterinnen, welche den Betrieb mit vergrößern halfen, welche mit ihren früheren Herren und Meistern in Frieden und Eintracht, ja man könnte sagen harmonisch zusammengearbeitet haben, in die Fabrik zurückkehren, dann wird bei diesen Sündern die Reue kommen, dann erst werden sie sich überlegen, was für eine traurige Sorte von Menschen sie eigentlich sind. Was für ein Gefühl mag es wohl sein, wenn sie so bei ihren früheren langjährigen Arbeitskollegen vorübergehen müssen mit dem Bewußtsein, auch zu denen zu gehören, die man als Streikbrecher bezeichnet?

Als ein seltener Kausreißer bei solchen Anlässen und doppelter Verräter hat sich der vor einem Vierteljahr als Kassierer gewählte Moriz Mlog aus Frankenhäuser entpuppt, welcher wohl bis zur letzten Minute der größte Schreier gewesen ist, der seine Kollegen und Kolleginnen bis zum letzten Augenblick zu täuschen veruchte, welcher sich als der größte Feind des dortigen Direktors Jehn sowie auch des Meisters Hübner aufspielte anderen gegenüber, welcher in den letzten Tagen noch die harten, aber gerechten Worte folgen ließ: „Mein Bruder, der Lump!“, weil dieser sich nicht mit allen anderen solidarisch erklärt hatte, welcher — ja, man höre und staune, selbst den Kündigungsgeldern mit erhalten und so unbarbarisch auf Strahlenpflaster slog wie die anderen, ohne daß die Firma danach frag, was aus ihm werden wird, — er ist zum Kniekrücker und Speichellecker geworden, ohne Rücksicht darauf, was aus seinen noch kämpfenden Arbeitsbrüdern und Schwestern noch werden möge. Mit ironischem Lächeln wurde er von der Firma mit den Worten empfangen: „Nun, das Geld ist wohl alle, nun kommen Sie zu uns?“ Welcher Charakter muß dazu gehören, solchen Hohn einzustecken und dann launfröhlich an die Arbeit zu gehen? Und warum das? Nur deswegen, um eine schöne Stellung, welche man ihm versprach, als Anerkennung zu bekommen. Verpöckungen haben zwar die Herren schon manches, aber nicht gefaßt. Natürlich müßte dann einem seiner noch kämpfenden Brüder eine solche „schöne Stelle“ abgeknöpft werden. Schöne Stellen — ja, die verpöckelt man jetzt jedem.

Bei der noch am selben Tage erfolgten Amtsentsetzung und abgehaltenen Revision stellte es sich heraus, daß Mlog keinerlei Eintragungen gemacht hat, außer — im Ausgabenkonto. Ebenfalls wurden Unterstellungen und Urkundenfälschungen entdeckt, jedoch der Staatsanwalt Anklage erhoben hat. Wir haben den Verlust also nicht zu bedauern, denn bei solchen Kämpfen sondert sich die Spreu vom Weizen.

Die geflüstert von der Geschäftsleitung verbreitete Mär, daß Geld sei alle, ist immer noch durch die Tatsache Lügen gestrikt worden, daß das Geld pünktlich und reichlich zur Stelle war und ausgezahlt werden konnte und ausgezahlt werden kann und wird, auch wenn der Kampf noch einmal so lange dauern sollte als bisher. Laßt Euch durch solche Gerüchte nicht betören, denn sie sollen nur dazu dienen, ängstliche Gemüter abtrünnig zu machen. Haltet Eure Arbeiterehre rein, damit Ihr jeden Menschen frei und offen ins Gesicht sehen könnt, denn nur durch weiter anhaltende Einmütigkeit wird endlich der Sieg unser sein. —g.

## Korrespondenzen.

**Leipzig.** Bericht von der Steinschleifer-Versammlung vom 6. Juli im Pantheon. Kollege Herrmann gibt Bericht über die jetzt bestehende Situation, welche für die Schleifer unverändert geblieben ist. Hierauf geht er auf die ganze Lage im Verein in eingehender Weise ein und fordert zur besseren Klärung für die Organisation auf. Die folgende Diskussion hielt sich ganz im Sinne der Ausführungen des Koll. Herrmann. Zum nächsten Punkt gab der Koll. Wohl den Bericht von der letzten Abrechnung. Dieser Bericht wurde von der Versammlung mit Befriedigung angenommen. Unter Gewerkschaftliches stellte Koll. Heßig den Antrag, jedem ausländischen Schleifer, der Mitglied der Sektion ist, zur Streikunterstützung noch 1 Mk. aus der Sektionskasse pro Woche zu gewähren, dies soll auf 5 Wochen rückwirkend sein für diejenigen, welche schon länger ausländisch sind. Dieser Antrag fand einstimmige Annahme. Nachdem noch bekannt gegeben, daß der in Leipzig bekannte Steinschleifer Mößler, ein Sohn des Steinhändlers W. Mößler, hier, als arbeitswilliger Steindrucker in Chemnitz fungiert und einige kleinere Angelegenheiten erledigt waren, fand die schwach besuchte Versammlung ihr Ende.

**Leipzig.** Versammlung vom 7. Juli. Als Vorsitzender wurde Koll. Herrmann und als Schriftführerin Koll. König gewählt. Koll. Schulze hielt das Referat und schilderte uns die gegenwärtige Situation, dabei hervorhebend, daß die Ausperrung im Steindruckgewerbe in Leipzig immer unangenehmer wird und an Schärfe zunimmt, indem sie sich auch auf die Rotendrucker ausdehnt. Die Zahl unserer arbeitslosen Kollegen wird deshalb auch immer größer. In der ersten Woche hatten wir 130 Ausgesperrte, in der zweiten Woche 150, in der dritten Woche 200 und in der vierten Woche 250. Für diese haben wir bis jetzt 6000 Mk. ausgezahlt. Die Firma Dr. Trenkler verlangt von unseren Kollegen, sie sollten Leberstunden machen; sie bekommen deshalb alle 50 Pf. Zulage. Unsere Kollegen haben es aber abgelehnt. Die Firma Vorwerk frag an, ob unsere Mitglieder mit Arbeitswilligen arbeiten dürften. Bei Eichenbach u. Schäfer fonten wir die Kollegen nicht mehr halten, die letzten 6 Mädchen gingen diese Woche heraus. Jetzt arbeitet eine Angelerin für 18 Mk. und eine Frau Berger aus Pausendorf für 21 Mk. darin. Auch hat die Tochter des Prinzipals 1/4 Stunde darin gearbeitet. Bei C. G. Röder haben die Ausperrten das einheitliche Verteilen der Arbeit erreicht. Dort sind 3 männliche und 15 weibliche Kollegen bei sofortiger Lohnauszahlung plötzlich entlassen worden, auch hatten sie jede Verhandlung abgelehnt. Das gesamte Hilfspersonal bei Brandstädter und bei C. G. Röder haben durch einheitliches Vorgehen erreicht, daß keine Kündigungen weiter erfolgen. Der Faktor bei C. G. Röder, Herr Hofmann, erlaubte sich ein Mitglied persönlich abzumelden, dessen Buch er in Händen hatte. Auf unser schriftliches Anfragen wegen dieser Handlung ist bis jetzt noch keine Antwort eingegangen. Kollege Schulze weist zuletzt nochmals darauf hin, daß wir arbeitenden Kollegen unsere Solidarität in finanzieller Weise zeigen. Es ist folgender Antrag gegen 1 Stimme angenommen worden:

„Die heute im Pantheon“ versammelten Buch- und Steindrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Leipzigs verpflichten sich, nachdem sie durch das Referat des Kollegen Schulze Kenntnis genommen haben, daß die Zahl der Ausgesperrten in Leipzig von Woche zu Woche zugenommen hat, zum Zeichen ihrer Sympathie, innerhalb der nächsten 4 Wochen zur weiteren Entnahme von 2 Streikbeiträgen in derselben Höhe, wie bisher für diejenigen, die von 100 Mk. an verdienen.“ In der Diskussion wollte der Steindrucker Lehmann über unsere Taktik kritisieren; er fand aber keinen Anklang. Der Buchdrucker Giesler machte unsere Kollegen darauf aufmerksam, daß sie doch die Lokale, die nicht für Arbeiter frei sind, meiden sollen. Koll. Herrmann gab bekannt, daß unser diesjähriges Sommerfest bei Bonerand am 26. August stattfindet. Auch forderte er die Mitglieder auf, daß sie die „Volks-Zeitung“ mehr lesen sollen. Hierauf Schluß der gutbesuchten Versammlung. R. K.

**Mittenberg.** Versammlung vom 7. Juni. Herr Reising eröffnete dieselbe. Das Protokoll wurde

angenommen. Als Schriftführerin wurde gewählt die Kollegin Minna Hammer, als Kartelldelegierter Kollege Gustav Kilm, Stellvertreter Koch. Beschlossen wurde die Entnahme von Streikmarken für männliche Arbeiter in Höhe von 20 Pf. pro Woche; die Mädchen sollen davon befreit bleiben, weil dieselben einen zu niedrigen Lohn erhalten. Die Beiträge werden im Keller, bei Kollege Hentschel abgeleitet. Mit einem Hinweis auf das Gewerkschaftsfest, welches am 1. Juli stattfindet, erfolgte Schluß der schwach besuchten Versammlung. R. K.

**Düsseldorf.** Auch Düsseldorf im schwarzen Rheinland hat es zu einer Zahlstelle gebracht, welche durch Anregung des graphischen Kartells entstand. Ein großes Arbeitsfeld liegt offen, aber die Klärung ist äußerst schwierig; war doch eine öffentliche Versammlung von — 2 Kolleginnen besetzt, von ca. 400 hier beschäftigten. Auch die Mitgliederversammlungen sind schlecht besucht. Hoffen wir, daß die kommende Zeit die Kollegen und Kolleginnen die Notwendigkeit einer Organisation erkennen läßt. Seitens der provisorischen Leitung soll an Vorträgen und Aufklärung nicht gespart werden; denn notwendig ist es, daß auch hier die Organisation sich bemerkbar macht, um die zum größtenteils traurigen Zustände zu bessern. Darum frisch ans Werk, es muß uns auch hier gelingen, eine kräftige Organisation zu schaffen. C. G.

**Bremen.** Versammlung vom 10. Juli. Nach Verlesung des Protokolls, das genehmigt wurde, erstattete Koll. Schab zum 1. Punkt der Tagesordnung Bericht über die Ausperrung im Steindruckgewerbe und entrollt noch einmal ein Bild, wie die Bewegung im Anfang war. Hierauf erwähnt Koll. Schab, daß in nächster Zeit wohl in Verhandlungen getreten wird und unserer Forderungen von den Steindruckern und Lithographen mit unterstützt würden. Da einige Kollegen und Kolleginnen noch nicht genügend informiert sind von den Verhandlungen, werden dieselben vom Vorsitzenden noch einmal verlesen. Redner fordert am Schluß seines Berichtes die Kollegen und Kolleginnen nochmals auf, noch so zusammen zu halten, wie sie es im Anfang der Lohnbewegung getan hätten. Zum 2. Punkt nimmt der Vorsitzende das Wort und erörtert, daß er die Wahl eines zweiten Vorsitzenden bis zur nächsten Sonntagsversammlung verschoben habe, damit die nachstehenden Kollegen wegen der Wichtigkeit dieses Punktes zugegen sein könnten, und nur die Kartelldelegiertenwahl auf der Tagesordnung gesetzt habe. Hierzu bemerkt der als Gast anwesende Steindrucker Rudolf, daß es schon im Kartell beschlossene Sache sei, daß die Kartelldelegierten nur aus dem Vorstand gewählt werden sollen. Nun stellt Koll. Schwioring nach diesen Ausführungen den Antrag, die Wahl eines zweiten Vorsitzenden in dieser Versammlung mit vorzunehmen, und daß zu gleicher Zeit der 2. Vorsitzende als Kartelldelegierter funktioniert. Der Antrag wurde fast einstimmig angenommen und wird Frau Nibersfeld mit Stimmenmehrheit als 2. Vorsitzende und Kartelldelegierte gewählt. Unter Verschiedenem fordert der Vorsitzende die Kollegen auf, sich zahlreich an dem am kommenden Sonntag stattfindenden Gewerkschaftsfest zu beteiligen, und bedauert, daß es den Kolleginnen nicht vergönnt sei, am Tage teilzunehmen, denn der Senat von Bremen hat hierzu seine Einwilligung nicht gegeben. Hierauf wird die gutverlaufene Versammlung geschlossen. R. K.

**Frankfurt a. M.** Mitgliederversammlung vom 15. Juli. Troh dem der Schriftführer den Wunsch der Mitgliederversammlung, einem jeden direkt eine Versammlungseinladung zu senden, erfüllt hatte, ist auch heute die Zahl der Erschienenen nur äußerst gering. Der Vorsitzende teilt mit, daß 109 Mitglieder der Zahlstelle angehören, es waren bisher 120, der Verlust ist aber durch Abmeldung auf Meisen erfolgt. Ferner erachtet der Vorsitzende, pünktlich Abrechnung mit dem Kassierer zu machen. Es wird alsdann ein Brief verlesen vom Genossen Dörich, daß für 32 Mk. Beitragsmarken im Gewerkschaftsbau abgegeben worden sind, die ein Interfrierer verloren hat, diese sind dort abzuholen. Der Vorsitzende geht nun nochmals auf die Unterstützung der Ausgesperrten ein, dabei auf die Opferwilligkeit anderer Zahlstellen hinweisend. Es wird der Vorschlag gemacht, daß im ganzen Quartal Juli-September Streikmarken genommen werden, womit die Mitglieder einverstanden sind. Koll. Schab fragt

an, worum die Agitation noch nicht begonnen habe, der Vorsitzende gibt Auskunft. Eingehend wird das Stützungsmitglied besprochen und wird dasselbe wieder im 2. Stock abgeholt. Im Komitee sind folgende Kollegen gewählt: Capps, Schupp, Kegel, Kraiser, Thomas, Czempin, Lebbin. Unter Vorsitz des teils Kollege Schand mit, daß er Vorträge halten würde, damit die Verammlungen besser besucht werden. Kol. Stab teilt mit, daß von 50 Gewerkschaftsmitgliedern nur 19 von den Mitgliedern abgenommen sind. Nachdem einige örtliche Angelegenheiten geregelt wurden, nahm die Verammlung um 12 1/2 Uhr ihr Ende.

**Stuttg.** Verammlung vom 16. Juli. Kol. Moier gibt zunächst bekannt, daß freiwillige Streikmarken zu 20, 30 und 50 Pf. zu haben sind und ermahnt die Anwesenden, recht regen Gebrauch davon zu machen, wonach beschlossen wurde, in sämtlichen Druckereien allwöchentlich bis zur Beendigung des Streiks eine Liste zirkulieren zu lassen. Den stellvertretend erstattete sehr ausführlich Kol. Siegel. Für die so erfolgreiche Agitation unter unserer Kollegenchaft, wurde der hiesigen Jahrestelle von Seiten des Startells vollstes Lob ausgesprochen, und hat die Jahrestelle nunmehr das Recht, einen dritten stellvertretend delegierten zu entsenden. Angenommen wurden drei Kollegen und eine Kollegin. Als erster Schriftführer wurde nach heftiger Debatte Kollegin Stiefel gewählt. Kol. Hoffmann berichtet, daß bei der Forderung, welche in der Firma Braun & Comp. von unserer Kollegenchaft gestellt wurde, ein zufriedenstellendes Resultat erzielt wurde. Leider mußte ein Kollege nach § 5 des Statuts ausgeschlossen werden. Hierauf Schluß der sehr lebhaft verlaufenen Verammlung.

**München.** Verammlung vom 23. Juni. Dieselbe war gut besucht. Nach Verlesung des Protokolls sprach Vorsitzender Schmid über den jetzigen Stand der Ausperrung. In dreiviertelstündiger Ausführung schilderte Redner das frivole Vorgehen der Unternehmer zur Vernichtung des Koalitionsrechtes der Arbeiter, zugleich das glänzende Risiko derselben über das mit solch großem Pomp eingeleitete scharfmacherische Werk. Er erinnert die Kollegenchaft, jetzt in dieser schlimmen Zeit an Opfermut nicht zu erlahmen, das Solidaritätsgefühl voll und ganz zum Ausdruck zu bringen und jede Woche ein Scherlein zu steuern zur Stärkung unserer Kasse, da unsere Münchener Kollegenchaft immer noch besser dazustehen sei, wie unsere übrigen von der Ausperrung mit betroffenen Kollegen und Kolleginnen. Die Unternehmer können durch ihr Vorgehen unsere Kasse schwächen und uns dadurch bedeutende Verluste betreiben, aber den Verband sprengen, das werden sie nimmermehr fertig bringen, und daß unsere Kasse bald wieder gefüllt dastehet, dafür bürgt der Opfermut der organisierten und überzeugten Arbeiterschaft. Mit diesen Worten schloß der Vorsitzende seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Unter Vereinsangelegenheiten kamen verschiedene Beschwerden der Mitglieder zum Vortrag über nicht tarifliche Entlohnung in verschiedenen Steindruckereien. Es soll in Geschäftsverammlungen und eventuell durch Vorkelligkeiten bei den Firmen die Sache geregelt werden. Unter Verdienenden ersucht der Vorsitzende die Mitglieder, sich zahlreich an dem Sommerausflug am 29. Juli nach der Waldhöhe in Grönsdorf zu beteiligen, für reichliche Unterhaltung ist bestens gesorgt. Näheres Programm und die Abfahrt mit Musik vom Ostbahnhof wird auf dem Wochenrapportzettel bekannt gegeben. Hierauf Schluß der Verammlung.

**Berlin II.** Verammlung vom 24. Juni. Dieselbe war schwach besucht. Ein Vorschlag des Bureaus, wegen des überaus schwachen Besuches nur die Punkte Mitteilungen und Aufnahme neuer Mitglieder zu erledigen, alle anderen Punkte aber bis zur nächsten Verammlung am 22. Juli zurückzustellen, wurde einstimmig angenommen. Die Verammlung ehrte zunächst das Andenken der verstorbenen Kollegen Franz Mann und Paul Lachmann in der üblichen Weise. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls der vorigen Verammlung teilte der Vorsitzende mit, daß sich die Kollegen Kall, Wittmann, Kähler, D. Kuhnert, A. Robert, Schönebeck, Hubert Stobbe, Wilke, Ad. Baumann, Lindner, Süßlich, Nierntraus, A. Müller, G. Krüger, M. Demmel, Geheke, Harp, Hoffer, Wönsel, Staby, Gubert, Klegner, Alb. Thiele, Alt. Mähm, F. Lorb, Krittich, Pefling, Hennig, Krüger, Klein, Spalthoff, M. Rörster, Penker, Herz und Galonska krank gemeldet haben. Gefund gemeldet haben sich die Kollegen Krull, Ernst Günther, Ahmann, Rierich, Böhrer, Krull, Aug. Robert, Haasle, Roat, Weis, Kuhnert, Kiehl, Münchehofe, Max Schulz, Stobbe, F. Schumann (Reichsdrucker), Paage, Martin, Steppfe, F. Lorb, Alt und Penker. Abgereist nach Dresden

ist Kollege Ragold. Weiter wird bekannt gegeben, daß Zahlende Montags und Donnerstags von 7-8 Uhr eingerichtet sind für Mitglieder, denen es bisher nicht möglich war, in der Geschäftszeit des Stützlers ihre Beiträge zu entrichten. Unterstimmungen werden nur in der Bureauszeit von 8-11 und 3-6 Uhr ausgezahlt. Die Sprechstunden des Vorsitzenden sind ebenfalls auf den Donnerstag von 6-8 Uhr verlegt. Die in der „Solidarität“ bekannt gemachten Brandensverammlungen werden noch einmal in Erinnerung gebracht. Durch die Ausperrung der Steinbruder und Lithographen ist auch unsere Organisation durch Witanisierung des Hilfspersonal stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Hauptvorwand hat die Herausgabe von Streikmarken a 10 Pf. befohlen und weist der Vorsitzende darauf hin, daß zu den ersten 6 Streikmarken a 10 Pf. noch 6 andere entnommen werden müssen. Die Ausgabe von Streikmarken im Werte von 20 und 50 Pf. für den Streikfonds unserer Hauptkassse soll in der Weise vor sich gehen, daß die jeweilige Sammelstellen herausgibt und später den einzelnen Mitgliedern für die geeigneten Beiträge Streikmarken übergeben werden. Für die ausgeperrten Steinbruder und Lithographen wird als erste Rate 100 M. bewilligt. Druckereibesprechungen fanden statt in der Druckerei „Gutenberg“, Lügenstraße, Möder, Berl. Lot-Anz., Mettenbeil, Elsner, Günther & Sohn, Deutsche Warte und H. S. Hermann. Der seit 34 Jahren in der Druckerei „Gutenberg“, Lügenstraße, beschäftigte Kollege Kiehlmann wurde von der Geschäftsleitung mit 19 M. pro Woche pensioniert. Es ist dies, soweit bekannt, der erste Fall, daß ein Arbeiter, nachdem er durch langjährige Tätigkeit seine Kraft im Dienste des Unternehmers verloren hat, nicht lang- und langsam auf's Pfahler geworfen wird, sondern der Unternehmer durch die ausgeübte Pension die Verpflichtung, für das in seinem Betriebe arbeitsunfähig gewordene Personal zu sorgen, anerkannt hat. Ein Verhalten, das wir allen Druckereibesitzern dringend zur Nachahmung empfehlen. Im Deutschen Verlag wurden 12 Kollegen entlassen, weil sie sich weigerten, Streikarbeit (Buchbinderarbeit) zu verrichten. Nachdem eine Ausperrung unter dem Hilfspersonal feststellte, daß es sich hier wirklich um Streikarbeit handelte, was von der Geschäftsleitung den Kollegen Moritz gegenüber bestritten wurde, beschloß das Hilfspersonal, nur dann die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn alle 12 Kollegen wieder eingestellt werden und für die Dauer des Buchbinderstreiks Streikarbeit dem Hilfspersonal nicht angeboten wird. Nach mehrmaligem Verhandeln ging die Geschäftsleitung die gestellten Bedingungen ein und die Arbeit wurde wieder aufgenommen. Eine Besprechung des Hilfspersonal der Norddeutschen Zeitung beschäftigte sich mit den Arbeiten an der Schnellpresse im Reichstagsgebäude. Zur Führung der Ausperrung der Steinbruder, Lithographen und des Hilfspersonal wurde eine Streikkommission aus Mitgliedern der in Mitleidenschaft gezogenen Organisationen zusammengesetzt und wurde von Jahrestelle II Kollege Bucher als Kommissionsmitglied delegiert. Zur Aufnahme hatten sich 30 Kollegen gemeldet, von denen 28 aufgenommen und vom Vorsitzenden mit den üblichen Worten willkommen geheißen wurden. Die Aufnahme des Kollegen Manzen wurde nach § 3 unseres Verbandsstatuts abgelehnt. Kollege Wischold, der sich zum viertenmal zur Aufnahme gemeldet hatte, konnte, da er nicht anwesend war, nicht aufgenommen werden. Damit war die Tagesordnung erledigt. Mit einem Hoch auf den Verband und die Jahrestelle schloß der Vorsitzende die Verammlung um 11 1/2 Uhr.

**Kürnberg.** Verammlung vom 25. Juni. Betreffs Errichtung eines Arbeitsnachweises für Nürnberg-Kürnberg referierte M. Dagner. Die Errichtung des Nachweises war erst für Oktober festgelegt; die Jahrestellen können aber auf Grund ihrer Mitgliedschaft bereits jetzt das Projekt durchführen. Bei richtiger Organisation des Nachweises wird derselbe ein Mittel sein, unseren Verband nach innen und außen zu kräftigen. Dazu gehören vor allem treue Mitglieder, die soweit es in ihrer Macht steht, die uns noch Herstehenden zuführen. Eine systematische Agitation muß erfolgen. Ein großes Feld steht uns nun offen. Durch die brutale Ausperrung der Lithographen und Steinbruder, sowie auch unserer Mitglieder sind nun auch die Gleichgestellten angegriffen und unsere Organisationsversuche zugänglich geworden. Der Ackerboden ist nun für uns gelodert und müssen wir jetzt sehen, um später ernten zu können. Hier unseren ganzen Eifer zu entfalten, ist unsere erste Pflicht. Dazu ist aber jemand nötig, der ständig dafür arbeiten kann und soll insofern der Verwalter des Arbeitsnachweises auch die Agitationsleitung übernehmen. Da Nürnberg der Mittelpunkt der fränkischen Buch- und Steindruck-

Städte, wie Ansbach, Würzburg, Bayreuth, Erlangen und Regensburg ist und in diesen die Organisation noch schlecht entwickelt ist, so würde ein hier Angehörter gelegentlich auch dorthin Agitationsreisen machen müssen, um auch diesen Orten vorwärts zu helfen. Die Kosten für Errichtung des Nachweises trägt vorerst die Hauptkassse, bis die Jahrestellen Nürnberg-Kürnberg in der Folge sich selber zu tragen. Aus all diesen Gründen betrachtet Redner die Gründung des Nachweises als einen entscheidenden Schritt nach vorwärts und bittet die Verammlung um Annahme des Vorschlages. Darauf folgte eine ziemlich erregte Diskussion. Mehreren Kollegen schien die Errichtung des Nachweises noch verfrüht, einem andern waren zu wenig Kollegen anwesend und er meinte, die Kolleginnen könnten über eine solch wichtige Sache nicht abstimmen. Dies zog ihm eine scharfe Zurechtweisung seitens des Vorsitzenden zu, da doch die Kolleginnen durch ihre Mitgliedschaft dieselben Rechte besitzen, als die Kollegen. Auch sei es nicht unsere Schuld, daß die anderen Kollegen nicht erschienen sind, da sie alle davon unterrichtet waren. Uebrigens war die ganze Angelegenheit im Beisein der Verbandsvorsitzenden Paula Thiede aufs gründlichste besprochen und angenommen worden. Der Antrag auf Errichtung eines Arbeitsnachweises für Nürnberg-Kürnberg vorzunehmen und als Verwalter M. Kesting zu wählen, der, wie alle unsere Mitglieder wissen, schon so vieles für unsere Jahrestelle getan hat, wurde angenommen. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten richtete Vorsitzender Dagner einen kräftigen Appell an die Anwesenden, der Organisation treu zu bleiben und dieselbe immer mehr auszubauen. Bureau und Arbeitsnachweis befinden sich Beschlagerrasse 25 part., Restaurant Krüger, Telephon Nr. 7419. Soann Schluß der Verammlung.

**Dresden.** Am 26. Juni tagte im großen Volkshausaal eine öffentliche Verammlung. Genossin Frau Radtich hielt einen Vortrag über: „Was lehren uns die Kämpfe mit dem Unternehmertum?“ An der Hand eines reichen statistischen Materials wies sie nach, wie die Kämpfe von Jahr zu Jahr immer größer und schwerer mit dem Unternehmertum geworden sind. Auch die wirtschaftliche Krise und die immerwährend steigende Teuerung zwingt unsere Frauen mehr und mehr an die Unternehmertum zu klopfen, um den täglichen Lebensunterhalt verdienen zu helfen. Schafft die Arbeiterfrau aber in der Fabrik, kann sie ihren Mutterpflichten nicht in der notwendigen Weise nachkommen und die Folge ist die tatsächlich existierende große Kindersterblichkeit. Auch die außerordentliche Inanspruchnahme unserer Krankenpflegerin beweist die Schädlichkeit der Fabrikarbeit für den weiblichen Organismus. Und dabei gibt es doch noch so viele Frauen, die den Wert der Arbeiterorganisationen nicht anerkennen wollen und sogar noch die Männer von derselben abhalten, trotzdem sie doch am eigenen Leibe spüren, wie das Unternehmertum es sich angelegen sein läßt, die Lebenslage der Arbeiter dauernd zu unterbinden. Rednerin appellierte zum Schluß an die Anwesenden, besonders an die Frauen, sich, soweit es noch nicht geschehen ist, ihrer Organisation anzuschließen; denn nur durch die Macht der letzteren können bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erzielt werden. Des weiteren gab Kollege Krumpfert Bericht über den gegenwärtigen Stand der Ausperrungen. Gegenwärtig sind ca. 35 Mitglieder davon betroffen und ist es gelungen, alle anderen unterzubringen. Daß der bei Müller & Lohse beschäftigte Schleifer Bommrich wegen dem gesunkenen Diplom aus dem Verbands ausgetreten ist und sogar noch Schleifer anern, wird zur allgemeinen Kenntnis genommen. Etliche Firmen haben die Kündigung zurückgenommen, um ihre Geschäfte nicht vollständig zu ruinieren. Die Firma Stengel & Co. bemüht sich fortwährend nach Arbeitswilligen, doch vergebens. Nun ist es auch vor allem Pflicht, das Solidaritätsgefühl weiter zu betätigen wie bisher, damit wir die Hauptkassse nicht gar zu sehr in Anspruch zu nehmen brauchen. Etliche Firmen beschäftigen ihre Hilfswarbeiter weiter, weil sie wissen, sie erhalten schwerlich eingearbeitete Leute, besonders Ankerinnen und Bogenfängerinnen. Bei der Firma Schiebel & Beder wird Sonntags hinter verschlossenen Türen gearbeitet. Die Firma Wilhelm Bänck, welche hier schon einmal genannt wurde und immer noch Löhne von 6-8 M. zahlt, lernt jetzt fortgesetzt junge Mädchen an, da der Lohnnachweis nicht mehr funktioniert und unser geübtes Personal ihr zu teuer ist. Krumpfert ermahnt noch, daß jeder dafür agitieren, daß die jetzige Wäckerfontelle so bald als möglich und strikte ausgearbeitet werden kann. Abschied wurde die nächst besuchte Verammlung geschlossen.